



Internationale Hilfe



# DIACONIA

# Report

Ausgabe Nr. 02 · Februar 2024 · erscheint monatlich · 44. Jhg.



ՀԱՅԿՈՒՆԻ  
 ԻՆՏԵՐՆԱՑԻՆԵ  
 ՕՂԵՆՈՒԹՅՈՒՆ  
 ԲԱՐԵՂՈՒԹՅԱՆ  
 ՏՈՒՆԵՂԻՐԱՄ



DIACONIA  
 INTERNATIONALE  
 HILFE  
 SCHWEIZ

DIACONIA

Հայրենիքը մեր քաղաքի օգնությունն է  
 արտասահմանյալից կրթությունը

Կ' ԹԻ և Կ' ԹԻ Գրքարան, Պոլսի Կ' ԹԻ և Կ' ԹԻ  
 www.diaconia.org

# Flüchtlinge aus Berg-Karabach

Seite 4+5

Gemeinsam sind sie stark  
Seite 7

Hilfe für blinden Albert  
Seite 8

Gesicherte Zukunft  
Seite 11

**«Preist den Herrn, denn er ist gut,  
und seine Gnade hört niemals auf.»**

1. Chronik 16,34

## Liebe Spenderin, lieber Spender

### Gott ist gut

Das Wort gut, benutze ich zum Beispiel, um zu beschreiben, wie es mir geht, wie das Wetter ist oder wie mir das Essen schmeckt. Das gleiche Wort benutze ich aber auch, um meinen mächtigen, majestätischen und wunderbaren Gott zu beschreiben. Mit diesem einen Wort drücke ich aus, wie unfassbar gütig Gott ist, aber auch, wie mir mein Mittagessen schmeckt.

Ich kann Gottes Güte überall entdecken, in der Natur, bei der Arbeit und in jeder anderen alltäglichen Situation. Ich gebe zu, dies gelingt mir in guten Tagen besser als in schlechten. Ist Gott in schwierigen Situationen immer noch gut? Sind Seine Wege dann trotzdem noch die besten? Ist Er für mich dann weiterhin wertvoller als alles andere? Selbst wenn ich mir seiner Güte einmal nicht bewusst bin, so ist und bleibt Er trotzdem gut. Die Wahrheit ist, dass Gottes Güte nicht einfach verschwindet, wenn sich meine Umstände ändern. Er ist und bleibt immer derselbe. Nicht nur das – Gott ist wirklich fortwährend gut. Er kann nicht anders als gut sein, Er ist die Definition von gut.

*«Preist den Herrn, denn er ist gut, und seine Gnade hört niemals auf.»*

1. Chronik 16,34

Als Leiter des Hilfswerks Diaconia ist es stets mein Anliegen, Gottes Güte und Gnade in die Hilfstätigkeiten einfließen zu lassen. Gott beschenkt dafür unsere Arbeit mit Güte und Gnade – gemeinsam beschenken wir damit Notleidende.

Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit.



Stephan Schneider  
Geschäftsführer

*SSchneider*

# DIACONIA aktuell

## Aktion «Einmal Spenden – Zweimal Helfen» praktisch

Stolz und glücklich präsentiert uns die Familie Arsenyan aus Aghnjadzor in Armenien ihre gespendete, trüchtige Kuh, welche sie anlässlich unserer Aktion «Einmal Spenden – Zweimal Helfen» erhalten hat.



Beim Erstbesuch einer notleidenden Familie halten unsere Mitarbeitenden stets Ausschau, welche Soforthilfe und längerfristige Unterstützung sich als am effektivsten erweist. Nebst Spenden von Lebensmitteln, Kleidern, Baumaterial oder der monatlichen Unterstützung durch eine Kinderpatenschaft wird auch die örtliche Gegebenheit für eine Tierhaltung von Vieh oder Geflügel geprüft. Ist genügend Platz und ein intakter Stall vorhanden und die Pflege gewährleistet, dauert es in der Regel nur ein paar Tage, bis, wie bei Familie Arsenyan, das Tier bei den neuen Besitzern ankommt. Mit dem Weiterverschenken der ersten Jungtiere wird diese Tieraktion auch für eine weitere Familie zum Segen.

**Die unkomplizierte und schnelle Abwicklung einer Tierspende ist eine Stärke unseres Hilfswerks.**

**Wir sind Ihnen dankbar für Ihre treue Unterstützung!**

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Diaconia Internationale Hilfe  
Löwenplatz 15  
CH-5712 Beinwil am See  
Tel.: 062 771 05 50  
E-Mail: diaconia@diaconia.org

### Präsident:

Kurt Wenger

### Geschäftsführer:

Stephan Schneider

### Post Finance

**IBAN Allgemeine Spenden:**  
CH74 0900 0000 5000 9977 4

### Post Finance

**IBAN Patenschaften:**  
CH05 0900 0000 5000 6114 9

**Freiwilliger Abonnements-  
betrag jährlich Fr. 12.-**

Gehen für ein Projekt mehr Spenden als benötigt ein, werden diese für ähnliche Zwecke eingesetzt.

### Kontrollstelle:

UTA Treuhand AG  
CH-5737 Menziken

### Redaktion:

Diaconia Internationale Hilfe  
Wettstein Übersetzungen

### Fotos:

Armenien: Sargis Svaryan  
Moldawien: Ion Rotaru

### Layout:

www.corara.ch

### Druck:

Jordi AG,  
3123 Belp

[www.diaconia.org](http://www.diaconia.org)



# Sie stehen vor dem Nichts

**D**ie meisten Flüchtlinge aus Berg-Karabach wurden in Lagerhallen, Turnhallen oder anderen provisorischen Notunterkünften in den Regionen Ararat, Armavir oder Kotayk untergebracht. In diesen Gebieten ist auch Diaconia unter der Leitung von Pastor Sargis Svaryan tätig.

Bereits am ersten Tag der Flüchtlingswelle begann Diaconia mit der Bereitstellung von Sozialhilfe. Mit Ihren Spenden werden vertriebene Familien mit Lebensmitteln, Medika-

menten, Betten, Bettzeug, Kleidung, Haushaltswaren, Hygieneartikeln und Schulmaterial versorgt. Für einige bezahlt Diaconia auch die Wohnungsmieten und organisiert Aktivitäten für Kinder. Fast alle unterstützten Familien haben ein Mitglied durch Krieg oder Feuer verloren. Die Zahl der Bedürftigen ist sehr gross, doch wir tun unser Bestes, um so vielen wie möglich zu helfen. Da der Winter Einzug gehalten hat und die Familien ihre Unterkünfte heizen müssen, versuchen wir, sie auch mit Brennholz zu versorgen oder nach Möglichkeit die Rechnungen für Gas und Strom zu bezahlen.





Im Leuchtturm-Zentrum in Charentsavan erhalten Flüchtlinge Decken, warme Kleider und Lebensmittel sowie seelische Betreuung.



Sargis Svaryan besucht Witwen in einer Notunterkunft. Diese Frauen hatten keine Zeit, einen Pass oder Ausweis einzupacken. Das Einzige, was sie mitgenommen haben, sind ihre Kleider am Leib.



Die Empfänger all dieser Hilfen sowie alle Mitarbeitenden unseres Hilfswerkes Diaconia sind äusserst dankbar dafür, dass Sie Armeniern in dieser schwierigen Zeit beistehen. Gott segne Sie!



# Neues Zuhause in Charentsavan

*Mit gebrochenem Herzen flieht Mutter Sona mit ihren Kindern und Eltern aus Berg-Karabach nach Armenien.*

Sona (43) und Sergey Barseghyan (44) lebten mit ihren vier Kindern David (22), Diana (19), Yana (15) und Ani (8) in der Stadt Stepanakert in Berg-Karabach. Vater Sergey und Sohn David leisteten zusammen Militärdienst. Bereits zu Beginn des 44-tägigen Krieges gegen Aserbaidschan im Jahr 2020 wurde David durch eine Splitterbombe verletzt, nahm aber nach seiner Genesung den Dienst wieder auf. Mutter Sona begann eine Stelle als Köchin, Yana und Ani gingen zur Schule und Diana konnte dank sehr gutem Notendurchschnitt kostenlos ein Studium für Fremdsprachen an der Universität absolvieren.

## Sorglose Zukunft zerschlagen

Die Familie hatte gute Aussichten auf eine sorglose Zukunft. Doch am 19. September 2023 startete Aserbaidschan erneut Angriffe auf Berg-Karabach. Diesmal war das Blutvergiessen nicht nur auf die Grenzgebiete beschränkt. Kinder, Frauen und ältere Menschen wurden auch in den Dörfern und Städten angegriffen. Sergey wurde in den Krieg eingezogen und verunglückte tödlich durch eine Minenexplosion. Die Familie musste nicht nur den Verlust des Vaters und Ehemannes verkraften, sondern litt auch wie die anderen in Berg-Karabach lebenden Armenier unter der Aushungerung. Während der kurzen Öffnung des Latschin-Korridors flüchtete die Familie mit dem Auto nach Armenien. Doch beim Auftanken des Fahrzeuges explodierte in Berg-Karabach ein Treibstofflager und es gab Hunderte von Verletzten und Toten. Auch David wurde schwer verletzt und musste mit Verbrennungen am ganzen Körper ins Spital nach Jerewan geflogen werden.

## Erschöpft in Charentsavan angekommen

Davids Verbrennungen werden momentan im Spital behandelt, aber Gott sei Dank lebt er. Unterdessen sind Sona, ihre Kinder und die Grosseltern in einer baufälligen Wohnung in Charantsavan untergebracht. Yana und Ani besuchen die Schule und Diana kann ihr Studium fortsetzen, allerdings muss sie für die jährlichen Studiengebühren von 1923 Franken selbst aufkommen. In der Zwischenzeit ist auch der schwerbehinderte Grossvater am Herzen, der Gallenblase und am Rücken operiert worden und benö-

tigt besondere Pflege. Die Kosten der Mietwohnung von 210 Franken im Monat, die Gesundheitskosten von David und des Grossvaters steigen ins Unermessliche.

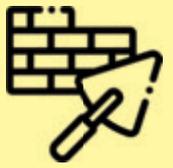


## Neue Hoffnung dank Unterstützung von Diaconia

Die Lebenssituation von Familie Barseghyan ist durch die vergangenen Monate schwer gekennzeichnet. Mit genügend Lebensmitteln, der vorübergehenden Finanzierung ihrer Miet- und Gesundheitskosten sowie Dianas Studiengebühren schenken wir der leidgeprüften Familie wieder neue Hoffnung.

Jede noch so kleine Spende hilft, die vielen Flüchtlinge aus Berg-Karabach sowie zahlreiche weitere Menschen vor Ort zu unterstützen.

## Flüchtlinge aus Berg-Karabach – Projekt Nr. 8071



# Gemeinsam sind sie stark

*Die dreifache Mutter setzt sich unermüdlich für ihre Kinder ein.*

**C**onstantin Barbaros ist 8 Jahre alt und kommt aus dem Dorf Nemțeni in Moldawien. Er lebt dort mit seinem älteren Bruder Daniel (13), seiner jüngeren Schwester Medeea (3) und seiner Mutter Elena (30) in einem kleinen, baufälligen Haus. Seitdem sich sein alkoholsüchtiger Vater von seiner Mutter scheiden liess, hat Constantin schon früh gelernt, im Haushalt tatkräftig anzupacken. Als Zweitklässler hilft er bereits tapfer bei einfacheren Aufgaben mit, während Daniel, der bereits die 7. Klasse besucht, nebst schwereren Arbeiten auch oft für seine Geschwister sorgt. Er hat seiner Mutter versprochen, wenn er älter ist, mit ihr zur Arbeit zu gehen, um auch Geld zu verdienen. Medeea ist im Moment die Einzige, die unbekümmert in den Kindergarten geht und etwas Zeit zum Spielen findet.

## **Hart erworbenes Brot**

Frühmorgens steht Mutter Elena auf, um ihre Kinder für die Schule und den Kindergarten bereit zu machen. Kaum sind ihre Schützlinge aus dem Haus, macht sie sich auf, um als Tagelöhnerin nach Arbeit zu suchen. Manchmal muss sie dafür auch in die entfernten Nachbardsdörfer und kehrt erst spät in der Nacht wieder nach Hause zurück. In guten Zeiten verdient sie so 100 Franken im Monat. Oft ist es aber auch weniger und sie weiss nicht, wie sie ihre Kinder ernähren soll. Ihr kleines Einkommen und die Kinderzulage von 240 Franken reichen kaum zum Überleben. Doch ihre grösste Sorge bereiten ihr die

immensen Schulden von 5 000 Franken, die ihr der Ehemann hinterlassen hat.

## **Geschütztes Zuhause**

Familie Barbaros lebt bescheiden in ihrem baufälligen Haus, das weder über ein Bad noch über eine Küche verfügt. Das Dach und die Wände sind undicht und weisen grosse Risse auf. Die Kälte und Nässe können ungehindert eindringen. Trotzdem ist die Mutter mit ihren Kindern froh, frei von Gewalt und Missbrauch leben zu dürfen.

## **Massnahmen**

Mit 2 700 Franken wollen wir das Haus winterfest machen und das Dach und die rissigen Wände reparieren.

Mit einer Patenschaft für die drei Kinder können wir die Grundbedürfnisse langfristig absichern, sodass sie genügend Lebensmittel und warme Kleider zur Verfügung haben. Auf diese Weise entlasten wir das Haushaltsbudget zugunsten der Schuldendeckung und schaffen Ordnung in die durcheinandergeratene Lebenssituation.

## **Lebensgeschichte von Familie Barbaros – Projekt Nr. 4357**



# Flucht ohne Augenlicht

*Nicht alle Flüchtlinge aus Berg-Karabach waren in der Lage, aus eigener Kraft zu fliehen. Askina und Albert Maradyan wurden vom Roten Kreuz evakuiert.*

**A**skina Maradyan (88) wurde zur Sowjetzeit in Berg-Karabach geboren. Mit 13 Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Baku in Aserbaidschan, wo sie Jahre später ihren Mann Nikita kennenlernte, heiratete und eine Familie gründete. Mit den Geburten der beiden Söhne Sergei (58) und Albert (55) schien das Familienglück perfekt. Albert kam aber mit einer starken Sehbehinderung zur Welt, sein Sehvermögen betrug 50 %. Die familiäre Belastung wurde im Laufe der Zeit so gross, dass Nikita seine Frau und seine beiden Söhne nach 14 Ehejahren für immer verliess. Albert war damals erst 13 Jahre alt und ging zur Schule, während sein älterer Bruder Sergej an der Universität als Ingenieur studierte. Im Jahr 1989, nach dem Zerfall der Sowjetunion, wurden alle Armenier aus Baku vertrieben. Askina und ihre beiden Söhne zogen in ihre alte Heimat nach Berg-Karabach zurück. Drei Jahre später kam Sergei im Krieg ums Leben, Askina wurde durch Splitter einer Granate am Rücken verletzt und ist seither gehbehindert. Zu dieser Zeit verschlechterte sich ihre Hornhautdystrophie und sie verlor ihr Augenlicht vollständig.

## Ein Leben ohne Augenlicht

Albert kümmerte sich um seine alte, bettlägerige Mutter. Diese Aufgabe wurde zunehmend schwieriger, da auch sein Sehvermögen ständig bis zur völligen Erblindung abnahm. Mit einer geringen Invalidenrente kämpften die beiden ums tägliche Überleben.

## Zwangsumsiedlung

Am 30. September 2023 wurden Albert und seine Mutter infolge des Krieges mithilfe des Roten Kreuzes von Berg-Karabach nach Armenien evakuiert. In ihrem Zustand wären sie ohne diese Hilfe hoffnungslos verloren gewesen. Die beiden fanden in einer heruntergekommenen Einzimmerwohnung eines Onkels von Albert in Charentsavan ein neues Zuhause.

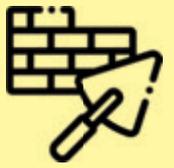
## Unterstützung durch Diaconia

Nun stehen die zwei vor dem Nichts und müssen sich blind auf ein neues Leben einlassen, dies ohne ihre alten Freunde und Bekannte, ohne Einkommen und momentan auch ohne staatliche Unterstützung. Bei unserem Besuch fiel uns vor allem die Sauberkeit des Zimmers auf. Albert gibt nicht auf und kämpft gegen alle Schwierigkeiten an – er macht das Unmögliche möglich. Selbst zu einem Scherz war er aufgelegt: «Er würde sogar ohne Augenlicht ein Flugzeug steuern», sagte er grinsend.



Den beiden fehlt es fast an allem. Wir decken sie mit Lebensmitteln, warmen Kleidern sowie Decken ein und unterstützen sie in allen Belangen ihrer sozialen Eingliederung. Wir kommen auch ihrem Wunsch nach einer Waschmaschine und den teuren Medikamenten von Askina nach. Dafür benötigen wir 2 700 Franken. Dank der Nähe ihres Wohnortes zu unserem Leuchtturm-Zentrum sind wir in der Lage, die beiden über längere Zeit hinaus betreuen zu können. Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung.

**Lebensgeschichte von Askina und Albert – Projekt 4358**



# Eingeschlossen in einem Raum

*Gemeinsam ermöglichen wir einer behinderten Grossmutter etwas mehr Freiheit.*

**W**ir besuchen das Dorf Nemteni an der Westgrenze zu Rumänien. Die Grossmutter Profira Dovganiuk (72) wohnt dort seit mehr als 8 Jahren bei der Familie ihrer Tochter, isoliert in einem Raum, den sie nicht selbstständig verlassen kann. Sie ist aufgrund einer einseitigen Lähmung seit ihrem Herzinfarkt nicht mehr in der Lage, allein aufzustehen. Sie ist auf den Rollstuhl und fremde Hilfe angewiesen. Der Rollstuhl passt nicht durch die Türöffnung und die Treppe nach Aussen ist nicht rollstuhlgängig. So bleibt ihr nichts anderes übrig, als durch ihre Zimmertür «ihrer kleinen bescheidenen Welt» den Flur zu beobachten. Es bedrückt sie sehr, dass sie für ihre Familie eine grosse Belastung ist.

## Liebevoll umgeben

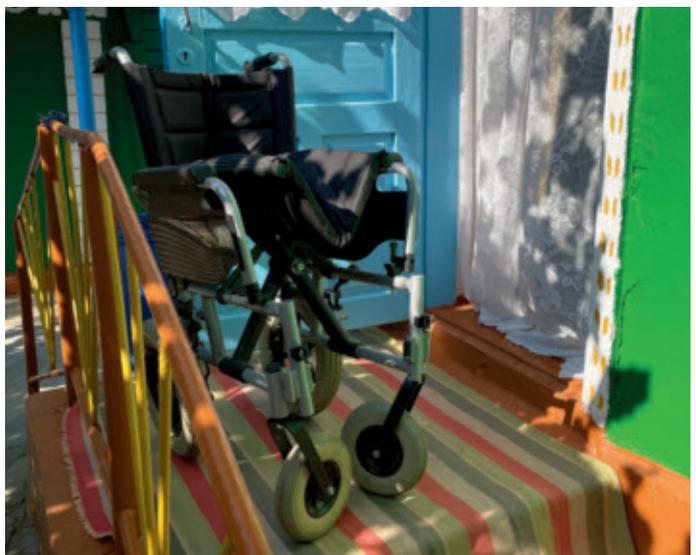
Ihrer Tochter Olese (34), deren Ehemann Eduard (36) und die beiden Enkelinnen Adriana (13) und Mădălina (8) unternehmen gemeinsam alles, um ihren Alltag erträglicher zu gestalten. Für Eduard ist es eine grosse Herausforderung, die Familie zu ernähren. Er findet keine Arbeit und schlägt sich mit Gelegenheitsjobs durch. Weil Profiras Rente von 110 Franken lediglich für ihre Medikamente ausreicht, muss er auch für sie sorgen und im Dorfladen Schulden machen. Kaum zurückbezahlt, benötigt er wieder einen neuen Kredit, es ist eine Endlosschleife, aus der er nicht mehr herauskommt.



Wir wollen Profida mit einem neuen, hochwertigen Rollstuhl beschenken. Mit dem Umbau einer breiteren Türöffnung aus ihrem Zimmer, der Sanierung der Haustür und einer Rampe anstelle der Treppe, eröffnen wir ihr eine seit Jahren vermisste Bewegungsfreiheit.

Zudem entlasten wir das Familienbudget und kaufen für die Oma Windeln für Erwachsene. Dafür benötigen wir 3 000 Franken. Herzlichen Dank für Ihr Mitgefühl.

**Lebensgeschichte von Profira Dovganiuk – Projekt Nr. 4359**





# Es muss weitergehen

*Mutter und Schwiegertochter haben von Diaconias Hilfstätigkeiten gehört und wendeten sich hoffnungsvoll an uns.*

**D**ie 82-jährige Margo Asilyan lebt seit 1980 zusammen mit ihrem Sohn Arthur (58) in der Stadt Charentsavan. Sie haben eine lange gemeinsame Leidenszeit hinter sich. Als Sie vom «Leuchtturm-Zentrum» in der Stadt gehört haben, fassten sie den Mut und schilderten den dortigen Mitarbeitenden von Diaconia beschämt ihre Geschichte.

### Vorgeschichte

Nach 10 Jahren Tätigkeit auf dem Bau wurde es für Arthur immer schwieriger, genügend Geld für alle notwendigen Ausgaben zu verdienen. So beschloss er, einer besser bezahlten Arbeit in Russland nachzugehen. Mit dem verdienten Geld sorgte er pflichtbewusst für die daheim gebliebene Margo und konnte ihr sogar eine Wohnung in Charentsavan kaufen. Im Jahr 2004 heiratete Arthur Irina (54) und lebte fortan mit ihr in Russland.

### Feindseliger Angriff verändert Arthurs Leben für immer

An einem späten Abend im Jahr 2004, als Arthur auf dem Nachhauseweg war, wurde er von türkischen Nationalisten, die wussten, dass er Armenier war, angegriffen. Bei diesem Überfall schlugen die Männer Arthur mit einem Hammer auf den Kopf und verletzten ihn schwer. 39 Tage lang lag er anschliessend im Koma. Sein Leben konnte glücklicherweise gerettet werden, aber er ist seither behindert. Unfähig zu arbeiten und auf Hilfe angewiesen, kehrte er mit Irina nach Armenien zu seiner Mutter zurück. So übernahmen die zwei Frauen gemeinsam seine Pflege und kümmerten sich bis zu seinem durch einen Herzinfarkt erlittenen Tod vor 2 Monaten um ihn.

### Es muss weitergehen

Als Arthur Irina heiratete, litt sie bereits unter Diabetes. Und noch in Russland musste ihr ein Bein amputiert werden. Seither ist sie an den Rollstuhl gefesselt. Arthurs Tod haben Irina und Margo sehr schwer zugesetzt. Nicht nur psychisch, auch ihre finanzielle Situation ist seit dem Wegfall von Arthurs Invalidenrente unvorstellbar schwer. Irinas teure Medikamente und die Unterhaltskosten für Strom und Wasser müssen mit den 100 Franken ihrer Invalidenrente sowie Margos Altersrente von 100 Franken bezahlt werden, was selten ausreicht.

### Dank Diaconia geht es schrittweise weiter

Die beiden Frauen sind im «Leuchtturm-Zentrum» gut aufgehoben. Sie erhalten Hilfe für die seelische Aufarbeitung ihrer Vergangenheit und künftige Unterstützung durch die Abgabe von notwendigen Medikamenten, Lebensmitteln, Brennholz und warmer Kleidung. Zudem erhält Irina einen neuen Rollstuhl. Wir freuen uns, auf diese Weise unsere Anteilnahme zum Ausdruck bringen zu dürfen. Danke für Ihre Unterstützung von 2 500 Franken.

### Lebensgeschichte von Margo Asilyan – Projekt 4360



# Gesicherte Zukunft für Ecaterina

*Hinter dem unsicheren Blick von Tatiana und Amelia verbirgt sich grosses Leid. Ihre Mutter versucht alles, um den Mädchen eine Zukunft in Geborgenheit zu ermöglichen.*

Nachdem sich Ecaterina Gustiuc (27) von ihrem gewalttätigen und missbräuchlichen Ehemann getrennt hat, versucht sie mit aller Kraft, ihren Töchtern Tatiana (7) und Amelia (5) eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die alleinerziehende Mutter und ihre Mädchen leben gemeinsam mit ihren kranken Eltern in einem alten Haus im moldawischen Nemțeni.

## Kämpferische Mutter

Ecaterina weiss um das grosse Leid, das ihre zwei Töchter in der Vergangenheit durch ihren Ehemann erleben mussten, und sie will ihnen mit allen Mitteln helfen, diese Erinnerungen aus ihrem Gedächtnis zu löschen. Ausserdem ist es ihr ein Anliegen, dass die zwei Mädchen eine gute Schulausbildung geniessen können, genügend zu Essen haben und nicht frieren müssen. Mit ihrer Anstellung in der Dorfkneipe verdient sie ein Einkommen von 300 Franken monatlich. Auch wenn diese Arbeit nicht ideal ist, so ist sie wenigstens in der Lage, ihre Kinder mit dem Nötigsten zu versorgen. Um die Mädchen anständig kleiden zu können, bittet sie ihre Nachbarn um günstige, getragene Kleider. Das gemeinsame Suchen nach Brennholz im Wald gehört zu den alltäglichen Beschäftigungen der drei, sonst würde es in ihrer Wohnung kalt bleiben.

## Familienzusammenhalt

Die Grosseltern bringen jeweils Tatiana und Amelia in den Kindergarten. Das ist eine grosse Entlastung für Ecaterina und sie will gerne auch für ihre Eltern sorgen. Leider reicht aber ihr Einkommen dafür nicht aus. Die teuren Medikamente, die sie benötigen, belasten das Familienbudget zusätzlich. Auch sollte das Haus bauliche Verbesserungen erhalten. Die Haustüre, welche eigentlich nur eine Wohnungstüre ist, sollte dringend erneuert werden, damit der Wind und die Kälte nicht mehr ins Haus dringen können.



## Wie wir helfen

Wir wollen die mutige und kämpferische Mutter unterstützen, indem wir für die Kosten einer neuen Haustüre und die Medikamente der Eltern aufkommen. Zusätzlich decken wir die Familie mit einem Lebensmittelvorrat sowie Kleidern und Schuhen für die Mädchen ein. Aus der Weihnachtsaktion schenken wir ihnen zusätzlich genügend Brennholz. Mit einer Patenschaft für Tatiana und Amelia eröffnen wir der Familie eine langfristige und gesicherte Zukunft und entlasten so ihre finanzielle Situation.

## Lebensgeschichte von Ecaterina und ihrer Töchter – Projekt Nr. 4361

## Armenien



Alina M.  
w., 09.01.2015



Ani M.  
w., 12.12.2018



Emilia A.  
w., 10.01.2020



Mika H.  
m., 17.04.2020



Robert G.  
m., 27.10.2010



Tigran S.  
m., 18.12.2016



Angelina S.  
w., 28.01.2013



Aleksandr S.  
m., 28.01.2013

## Moldawien



Amelia G.  
w., 20.04.2018



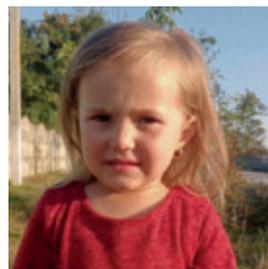
Tatiana G.  
w., 04.11.2016



Daniel B.  
m., 01.09.2011



Daniela V.  
w., 23.08.2018



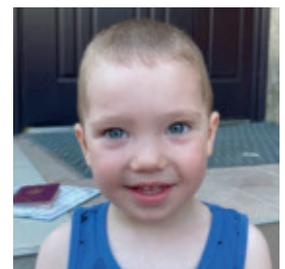
Medeea B.  
w., 23.01.2020



Constantin B.  
m., 06.01.2015



Nicolae S.  
m., 15.12.2019



Damir D.  
m., 24.11.2020

**Ja!** Ich übernehme die Patenschaft für ein bedürftiges Kind,  
von Fr. 50.- monatlich. Senden Sie mir die Unterlagen für

Name des Kindes: \_\_\_\_\_

Familie/Herr/Frau: \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Geb.Dat.: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

(Bitte an nebenstehende Adresse einsenden)

02/24

### NOT LINDERN UND STEUERN SPAREN

Diaconia ist von den Steuern befreit. Spenden können in der ganzen Schweiz steuerlich in Abzug gebracht werden.

### Diaconia Internationale Hilfe

Christliches Hilfswerk  
Löwenplatz 15, 5712 Beinwil am See  
Tel.: 062 771 05 50  
E-Mail: paten@diaconia.org  
www.diaconia.org

 Internationale Hilfe  
**DIACONIA**